

Predigt bei der Jahresschlussmesse / C – 31.12.2021 um 18.00 Uhr in St. Katharina Wolfegg. Prediger: Pfarrer Klaus Stegmaier - **Fassung Wolfegg** -

Liebe Schwestern und Brüder im Glauben!

„Der Mensch ist das Wesen an der Grenze zwischen Zeit und Ewigkeit“ diese Feststellung der mittelalterlichen Philosophie wird uns besonders bewusst, wenn wir Schwellen zwischen größeren Zeitabschnitten überschreiten. Wir stehen am letzten Tag des Jahres 2021 und beginnen in wenigen Stunden ein neues Jahr. Ein Jahr der langen Weltgeschichte / und ein Jahr unserer kurzen Lebensgeschichte geht wieder einmal zu Ende. Unsere Lebenszeit hat sich verkürzt und wir sind der Ewigkeit ein Stück näher gekommen.

Das sind Stunden des Nachdenkens. Wir halten inne und schauen zurück:

„Was für ein Jahr ...! Ein weiteres Jahr in und mit der Pandemie, zwischen „Lockdown“ und Lockerungen, zwischen Quarantäne, Video-Konferenzen und Treffen auf Abstand. Zwischen Delta-Variante und Omikron-Variante, mit Maske und Desinfektionsmittel, mit Sorge um Ansteckung, zwischen Impfwilligen und Impfgegnern ...

Es geht auch ein Jahr zu Ende mit verschobenen Veranstaltungen, verschobenen Plänen, verschobenen Hoffnungen. So wurden zahlreiche kirchliche Hochzeiten abgesagt und auf 2022 verschoben. Taufen konnten wir hingegen viele nachholen.

Was für ein Jahr! Kopfschüttelnd blickt man zurück – so viel Ereignisse, die noch nicht verarbeitet oder verdaut sind. Und dennoch finden sich dazwischen immer auch hoffnungsvolle, positive Ereignisse, die wir auf keinen Fall übersehen dürfen!

Das Jahr begann im pandemiebedingten Lockdown, der bis April dauerte. Die Sternsingeraktionen in unseren Gemeinden wurden unter Einhaltung der größtmöglichen Sicherheitsvorkehrungen durchgeführt. Ein großes Lob gilt hier den Verantwortlichen. In den meisten Kirchengemeinden konnten auf diese Weise noch höhere Spendensummen erzielt werden, als in „normalen“ Jahren.

Das Bergatreuter Wallfahrtsfest am 2. Juli konnten wir mit zwei Festgottesdiensten um 10.00 Uhr und um 19.00 Uhr durchführen. Festprediger war Dekan Elmar Spöttle aus Habsberg in der Diözese Eichstätt. Eine Vigilfeier am Vorabend und weitere Gottesdienstangebote für Kommunionkinder und Firmlinge rundeten den Tag ab.

Dann kam Mitte Juli der Schock: Aufgrund starker Regenfälle in West- und Mitteleuropa kam es auch in Rheinlandpfalz und Nordrhein-Westfalen zu einer Flutkatastrophe mit zahlreichen

Toten und tausenden Obdachlosen. Insgesamt wurden in Mitteleuropa 220 Todesopfer gezählt.

Bei einem Erdbeben auf Haiti kamen am 14. August mehr als 2200 Menschen ums Leben.

In Afghanistan übernahmen am 15. August die radikal-islamischen Taliban die Macht.

Papst Franziskus nahm am 12. September am 25. Eucharistischen Weltkongress in Budapest teil.

Anfang September kam ein neues Wallfahrtslieder und –gebetbuch für die Seelsorgeeinheit Oberes Achtal heraus. Besonders für die beiden Wallfahrtsheiligtümer „Loreto-Kapelle“ und die Wallfahrtskirche „Maria vom Blut“ in Bergatreute bietet das Büchlein eine große Auswahl an Marienliedern und Gebeten für Andachten. Es wurde vom Pfarrer gemeinsam mit Gemeindemitgliedern aus Wolfegg zusammengestellt. Es ist nicht für den Verkauf bestimmt, sondern zur Benutzung ausschließlich in den Kirchen der SE.

Am 25. September wurden in Rötenbach fünf neue Ministranten aufgenommen, am 26. September in Alttann vier.

Nach der Apostolischen Visitation im Erzbistum Köln und Rücktrittsangeboten mehrerer deutscher Bischöfe infolge der Missbrauchsaufarbeitung entscheidet der Heilige Vater am 15. bzw. 24. September, dass sie im Amt bleiben. Bereits am 21. Mai hatte Kardinal Marx dem Papst seinen Rücktritt angeboten. Daraufhin hatte Franziskus das demütige Verhalten des Erzbischofs gelobt und ihn in seinem Amt bestätigt.

Am 5. November war die umfassende Restaurierung der Wolfegger Loreto-Kapelle endlich abgeschlossen. Die Kosten für die Generalsanierung belaufen sich auf rund 500.000,- Euro. Die offizielle Einweihung ist für April, kurz nach Ostern, geplant.

Am 2. Dezember gab es in Berlin einen Großen Zapfenstreich für die nach 16 Jahren scheidende Kanzlerin Angela Merkel. Ergreifend war das Lied „Großer Gott, wir loben dich“, das das Blasmusikkorps der Bundeswehr auf ihren Wunsch hin spielte.

Am 8. Dezember lautete die Schlagzeile des Tages: „Der neue Bundeskanzler heißt Olaf Scholz (SPD). Er ist der erste konfessionslose Bundeskanzler. Schon früh hatte er angekündigt, dass er die Zusatzformel „So wahr mir Gott helfe“ nicht verwenden würde.

Was hat uns dieses Jahr alles gebracht? Freude und Dank, Trauer und Tränen, Hoffnung und Liebe, Enttäuschung und Schmerz? Als wir vor 365 Tagen, am 1. Januar, dieses Jahr begonnen haben, waren wir ahnungslos, was es uns bringen wird. Genauso ahnungslos sind wir, was uns das Neue Jahr 2022 bescheren wird.

Trotz allem dürfen wir dankbar auf das vergangene Jahr zurückblicken, weil Gott uns nie verlassen hat, obwohl wir oft viel zu wenig bei ihm gewesen sind. Mit Zuversicht und Vertrauen dürfen wir aber auch in das neue Jahr hineingehen, weil „Gott alle Wege mit uns gehen wird“, wie Alfred Delp, der Jesuit, der als Kämpfer gegen den Nationalsozialismus den Martertod gestorben ist, es formuliert hat.

Im dritten Obergeschoß des Deutschen Museums in München befindet sich ein kleiner Raum, an dem die meisten Besucher achtlos vorbeigehen. Und doch ist in diesem Raum eine der wichtigsten Erfindungen der Menschheit zu sehen: nämlich eine der ältesten mechanischen Uhren. Mit der Erfindung der ältesten mechanischen Uhr geschieht die Loslösung der Zeit von der Natur. Mit ihr ist der Zeitdruck erfunden worden, mit ihr auch die Aussage: „Ich habe keine Zeit!“

[Eigentlich ist die Technik dazu da, uns Zeit zu sparen. So meldete im Jahr 1769 der Schotte James Watt (1736-1819) die Dampfmaschine, die die Industrie nachhaltig verändern sollte, zum Patent an. Die Dampfmaschine beschleunigte die Arbeit. An Zeitgewinn dachte niemand. Man stellte nur viel mehr her. Die Massenproduktion begann. Wenig später wurde die Dampflok erfunden. Die Beschleunigung war nicht mehr im Einklang mit der Natur, sondern mit der Technik.

Inzwischen kann der Mensch mit Hilfe der Technik fliegen. Die gewonnene Zeit setzt der Mensch nicht in Muße um, sondern in noch größere Aktivität: Viele Flughäfen haben in den vergangenen 30 Jahren ihr Passagieraufkommen verdoppelt. Was das für fatale Folgen für die Umwelt mit sich bringen würde, bedachte niemand.

Wir fahren nicht nur schneller. Wir fliegen nicht nur schneller. Wir gehen auch schneller. In unseren Städten haben sich die Schritte in den vergangenen 15 Jahren um 15% beschleunigt. In Singapur sogar um 30%.

Ludwig van Beethoven dirigierte seine dritte Symphonie, die Eroica, in genau einer Stunde. Leonard Bernstein brauchte 53 Minuten, Herbert von Karajan dirigierte sie in 50 Minuten, den Rekord hält ein französischer Dirigent mit 42 Minuten.

Wir Menschen leisten mehr und können uns dadurch mehr leisten, nur haben wir keine Zeit. Die Hetze führt zu einem paradoxen Verhalten, wie Zeit wahrgenommen wird. Einerseits sagen wir, wie schnell doch wieder dieses Jahr vergangen ist. Wenn wir aber mal fünf Minuten an der Kasse im Supermarkt warten müssen, fragen wir uns: „Warum geht hier nichts vorwärts?“]

→ Liebe Gemeinde, Zeit haben ist selten eine Frage der Zeit, sondern meist eine Frage der Beziehung: Wir haben Zeit für alles, was uns wichtig ist. Wir haben für Menschen Zeit, die uns wichtig sind. Wir haben für Hobbys Zeit, die uns wichtig sind. Und wenn jemand immer wieder zu uns sagt: „Ich habe jetzt keine Zeit“, dann ist dies nicht eine Frage der Zeit, sondern eine Frage der brüchigen Beziehung.

Damit kommen wir **zur wichtigsten Frage**: Wieviel Zeit hatten wir in diesem zu Ende gehenden Jahr für Gott? Wieviel für das Gebet? Wieviel für die Messe am Sonntag (evtl. auch vor dem Fernsehbildschirm)?

Wieviel Zeit hatten wir für Menschen, die auf ein gutes Wort von uns warteten, auf einen Krankenbesuch, auf eine helfende Geste? Waren wir nur Zuschauer in diesem Jahr, oder haben wir kräftig angepackt, wenn äußere oder innere Not der Mitmenschen oder die Kirchengemeinde bzw. Seelsorgeeinheit unseren Einsatz forderten?

Als Pfarrer bin ich sehr dankbar für das viele Positive und Erfreuliche, das oft im Verborgenen und zwischen den Zeilen in unserer Kirchengemeinde durch Frauen, Männer, Jugendliche und Kinder geleistet wird: Die Arbeit im Kirchengemeinderat, die Ordnerdienste am Kircheneingang seit vielen Monaten, die Planungen und Vorbereitungen für das etwas andere Krippenspiel in diesem Jahr, die Vorbereitungen für die Sternsingeraktion, die Arbeit im Pfarrbüro, die liturgischen Dienste im Rahmen der Messfeiern und Wort-Gottes-Feiern, die weihnachtliche Ausschmückung unserer schönen Pfarrkirche usw.

Besonders dichte und intensive Zeiten der Gottesbegegnung waren die Sakramentenspendungen und seelsorgerlichen Handlungen in unserer Kirchengemeinde: Ähnlich wie im privaten Leben, so gab es auch hier im Jahr 2021 sowohl freudige Ereignisse als auch traurige.

Zu den freudigen Ereignissen zählten eindeutig die **Taufeiern** – in der Regel am 1. Sonntag im Monat (in Wolfegg) / am 3. Sonntag in Alttann und Molpertshaus u. am 4. So. in Rötenbach.

6 Kinder (At: 5 / Rö: 6) wurden durch die hl. Taufe wiedergeboren zum Christsein. Sie wurden zu Gotteskindern und es beginnt für sie damit ein Leben aus dem christlichen Geist. 6 mal wurde dabei eine Taufkerze an der Osterkerze unserer Pfarr- und Wallfahrtskirche angezündet. Das ist immer auch ein Anlass, sich auf die eigene Taufe zu besinnen und unsere Berufung zum ewigen Leben.

Zu den traurigen Anlässen zählten die Todesfälle in unserer Kirchengemeinde.

17 verstorbenen Mitchristen (At: 7 / Rö: 2) gaben wir das letzte Geleit und haben sie der Liebe und Barmherzigkeit Gottes anempfohlen. Wir wissen es zu schätzen, dass wir ihnen im Gebet und bei der heiligen Messe aufs innigste verbunden sind.

Zu den freudigen Anlässen zählt das **Fest der heiligen Erstkommunion** an einem der Sonntage nach Ostern. Am 13. Juni kamen in Wolfegg 17 Kinder zur Erstkommunion, am 20. Juni in Alttann 2 Kinder. 11 Kinder feierten am 1. August in Rötenbach ihre hl. Erstkommunion.

Ein freudiger Anlass für die ganze Seelsorgeeinheit war am 24. Oktober die Feier der **Firm Spendung** durch Offizial Domkapitular Thomas Weißhaar aus Rottenburg. 7 Firmlinge aus Wolfegg, ebenso 7 Firmlinge aus Rötenbach und 1 Firmling aus Alttann empfingen das Sakrament der Besiegelung durch den Hl. Geist.

Zu den hellen Tagen in der Gemeinde zählen auch die **Hochzeiten**.

Fünf Brautpaare haben sich vor dem Altar der Pfarrkirche hier in Wolfegg das Ja-Wort fürs Leben gegeben. Und Gott hat ihnen die Zusage gemacht: Ich will mit euch gehen in guten und in schweren Tagen.

Insgesamt **14 Glieder** unserer **Wolfegger Pfarrgemeinde** haben in diesem vergangenen Jahr unserer Kirche den Rücken gekehrt und sind ausgetreten. In Alttann waren es sieben, in Rötenbach vier. Die Gründe sind vielfältig. Nur wenige äußern sich dazu. [In den meisten Fällen geht es ums Geld, um die Kirchensteuer. Dazu folgender Gedanke: Die Vorzüge der kirchlichen Einrichtungen bei uns in Deutschland nutzen die meisten Bürgerinnen und Bürger sehr gerne. Die kirchlichen Kindergärten, Schulen, Altenheime, Krankenhäuser und caritative Einrichtungen haben einen guten Ruf und führen zumeist lange Wartelisten. Dass diese wertvollen Einrichtungen auch über die Kirchensteuern finanziert werden, scheinen viele

nicht zu wissen. Vor allem denen scheint es gleichgültig, die sich durch den Austritt um die Kirchensteuer drücken und damit die Einrichtungen um wertvolle Beiträge bringen.]

Der Theologe Gerhard Eberts gibt uns den Rat: **„Wirf das alte Jahr nicht weg! Es ist reich an Erfahrungen, es wiegt schwer an Gewinn und an Schuld. Es ist gewachsen in Freuden und oft auch in Schmerzen. Wirf das alte Jahr nicht weg! Es ist kostbar wie ein Menschenleben. Mache es zum Baustein eines neuen Jahres.“**

Das Jahr des Herrn 2021 geht zu Ende. Nicht zu Ende geht das Reich Gottes. Schauen wir dankbar auf das vergangene Jahr zurück, legen wir auch das Schwere in Gottes gute Hände und machen wir uns erneut mit Christus auf den Weg – hinein in ein neues Jahr. Wir haben seine Zusage, dass er alle Tage bis zum Ende bei uns bleiben wird (vgl. Mt 28,20).

Und das Neue Jahr dürfen wir mit dem Hochfest der Gottesmutter Maria beginnen. Vertrauen wir mehr als bisher der „Helferin der Christen“, von der Don Bosco (1815-1888) sagt: „Wer auf Maria vertraut, wird niemals enttäuscht“. Eines der ältesten Gebete, das wir Christen kennen, ist an sie gerichtet Es entstand um das Jahr 250 in Alexandrien in Ägypten. Wir beten es heute noch (GL 5,7). Und an der Schwelle vom alten zum neuen Jahr wollen wir es mit großem Vertrauen beten:

Unter deinen Schutz und Schirm
fliehen wir, o heilige Gottesmutter,
verschmähe nicht unser Gebet in unseren Nöten,
sondern erlöse uns jederzeit von allen Gefahren.
O du glorreiche und gebenedeite Jungfrau,
unsere Frau, unsere Mittlerin, unsere Fürsprecherin,
versöhne uns mit deinem Sohne,
empfehl uns deinem Sohne,
stelle uns vor deinem Sohne. Amen.